

Fachdidaktik am Kantonalen Lehrerseminar in Freiburg (deutschsprachige Abteilung)

Autor(en): **Wieland, Gregor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 20: **Reform der Lehrerbildung**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fachdidaktik am Kantonalen Lehrerseminar in Freiburg (deutschsprachige Abteilung)

Gregor Wieland

1. Einleitung

Noch vor wenigen Jahren gab es an den Lehrerseminaren, so auch in Freiburg, Methodiklehrer, welche den Seminaristen und angehenden Lehrern zeigten, wie man einen guten Unterricht in allen Fächern vorzubereiten und durchzuführen habe. Diese Methodiklehrer rekrutierten sich sehr oft aus den guten Primarlehrern, die übrigens selbst auf diese Weise ausgebildet waren. Der Methodikunterricht musste exemplarisch mit Beispielen aus den diversen Unterrichtsfächern vorgehen. Die rasche wissenschaftliche Entwicklung der Fachdisziplinen, der Erziehungswissenschaft, der Psychologie und Allgemeinen Didaktik sowie Schulreformen im In- und Ausland zeigten jedoch bald gewisse Grenzen einer solchen Ausbildung auf. Diese Entwicklungen verunmöglichten es den «Allround-Didaktikern», noch in allen Fächern à jour zu sein, die wesentlichen Tendenzen der fachbezogenen Neuerungen zu erkennen, geschweige denn, sie beurteilen zu können.

Aus dieser Situation erwuchs auch in Freiburg das Bedürfnis nach einem Didaktikunterricht, welcher sich vermehrt mit den speziellen Problemen einzelner Fachdisziplinen auseinandersetzt. Dieses Bedürfnis wurde teilweise noch unterstützt durch den LEMO-Bericht (Bericht der Expertenkommission «Lehrerbildung von morgen», 1975), mit dem sich eine Gruppe von Seminarlehrern in Freiburg intensiv auseinandersetzte. Diese Grundsatzdiskussionen wurden 1976 durch die Gründung des sog. «LEMO-Teams» institutionalisiert. Die Arbeitsgruppe besteht heute noch und umfasst alle Seminarlehrer, welche an der Schule Pädagogik, Psychologie, Didaktik oder eine Fachdidaktik unterrichten. Diese Lehrer treffen sich wöchentlich während einer Stunde zur Besprechung der gemeinsamen Ausbildungsanliegen und zur didaktischen Fortbildung.

«Im ersten Jahr ging es dabei in erster Linie um die Vorbereitung und Realisierung des neuen

Ausbildungsganges der Seminaristen...» (ARNI, B.: «Lemo» – eine Einrichtung zur hausinternen Seminarlehrerfortbildung, SLZ 45, 1978). Heute sieht das «LEMO-Team» seine Hauptaufgaben in den Bereichen

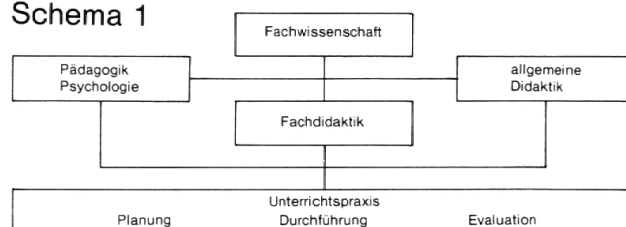
- Ständige Reform der Lehrerbildung;
- Koordination der Lehre der allgemeinen Didaktik mit den Fachdidaktiken;
- Gemeinsame Fortbildung der an der Fachdidaktik beteiligten Seminarlehrer (dies geschieht teilweise in Zusammenarbeit mit der Universität);
- Schulorganisatorische und bildungspolitische Arbeiten.

Im hier vorliegenden Bericht soll das fachdidaktische Ausbildungskonzept der deutschsprachigen Abteilung des kantonalen Lehrerseminars Freiburg vorgestellt werden, so wie es im erwähnten «LEMO-Team» erarbeitet wurde und im Sinne der ständigen Reform immer noch verändert wird.

2. Aufgaben fachdidaktischer Ausbildung

Fachdidaktik wird verstanden als eine interdisziplinäre, konstruktive, d. h. anwendbare Wissenschaft, welcher ein eigener Forschungs- und Lehrauftrag gegeben ist. «Wichtigstes Ziel einer jeden Fachdidaktik muss sein, eine tiefere Begründung des Schulfaches in seiner erzieherischen und unterrichtlichen Funktion im Fächerkanon zu erreichen» (BECKMANN, K. H.: Lehrerbildung und Unterricht, 1978, S. 115). Die Interdisziplinarität lässt sich wie in Schema 1 aufzeigen.

Schema 1



Gemäss Schema 1 kann man der Fachdidaktik folgende Dimensionen zuschreiben:

- Fachwissenschaftliche Dimension:
Fachdidaktik als Lehre über die speziellen Inhalte eines bestimmten Faches.
- Pädagogisch-psychologische Dimension:
Fachdidaktik als Lehre von speziellen, zum Beispiel lernpsychologischen Problemen eines Unterrichtsfaches.
- Unterrichtstheoretische Dimension:
Fachdidaktik als Lehre von allgemeindidaktischen Theorien, bezogen auf ein Unterrichtsfach.
- Unterrichtspraktische Dimension:
Fachdidaktik als aktives Unterrichten eines bestimmten Faches im Sinne des Vorbereitens, Durchführens und Evaluierens. Diese Dimension entspricht dem konstruktiven Anteil des fachdidaktischen Auftrages.

Aus diesem Ansatz lassen sich folgende spezifische Aufgaben der Fachdidaktik herleiten:

- Untersuchungen über allgemeine und spezielle Zielsetzungen eines Unterrichtsfaches und deren Begründungen.
- Informationen über die Inhalte eines Unterrichtsfaches, bezogen auf die einzelnen Schulstufen, sowie Reflexion über die Anordnung des Unterrichtsstoffs in den einzelnen Klassen. Dies bedeutet in der Praxis vorwiegend Kennenlernen des entsprechenden Lehrplans und Aufdecken von Entscheidungsmöglichkeiten des Lehrers innerhalb dieses Rahmens.
- Arbeiten mit
 - a) Lehrmitteln (Schulbüchern, Lehrerhandbüchern, ...)
 - b) besonderen Medien (Schulfunk, Schulfernsehen, Filmen, ...)
 - c) besonderen Materialien und Hilfsmitteln eines bestimmten Unterrichtsfaches.
- Kennenlernen und praktisches Einüben von fachspezifischen Unterrichtsformen und Methoden.
- Aufzeigen von Zusammenhängen zwischen pädagogisch-psychologischen Erkenntnissen und fachbezogenen Lernprozessen. Dazu gehören zum Beispiel «Die Entwicklung des Zahlbegriffs beim Kind» (Piaget) und die entsprechenden Konsequenzen für den Mathematikunterricht.

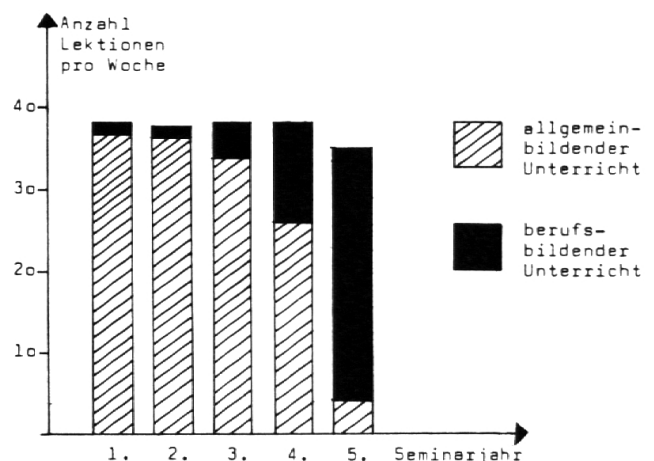
- Aufzeigen von fächerübergreifenden Ansätzen, wie zum Beispiel Sachunterricht-Muttersprache oder Werken-Geometrie.

In der Praxis der einzelnen Fachdidaktiken werden solche Aufgaben unterschiedlich gewichtet. Einmal kann der Schwerpunkt mehr bei Inhalten (z. B. Sachunterricht), einmal mehr bei Methoden (z. B. Erstleseunterricht) oder mehr bei Medien (z. B. Hilfsmittel im Geschichtsunterricht) liegen. Zum Teil übernehmen die Fachdidaktiken auch schwerpunktmässig Anliegen der allgemeinen Didaktik, zum Beispiel beim 'Lehrausgang' in der Fachdidaktik 'Naturkunde' oder beim 'Erzählen' in der Fachdidaktik 'Bibelkunde'!

3. Organisation der Berufsausbildung

Die Aufgliederung der Ausbildung am Seminar Freiburg in allgemeinbildenden und berufsbildenden Unterricht wird durch Schema 2 veranschaulicht.

Schema 2



Der allgemeinbildende Unterricht schliesst nach dem 4. Seminarjahr mit einer matura-äquivalenten Diplomprüfung ab.

Im 5. Seminarjahr besteht er noch aus einem 4stündigen Wahlfachblock. Im Moment kann der Seminarist zwischen den 3 Blöcken «Muttersprache/Philosophie», «Mathematik/Naturwissenschaften» oder «Musiklehre/Chordirektion» wählen. Zusätzlich gibt es in jedem Seminarjahr eine Studienwoche zu einem ausgewählten fachbezogenen oder fächerübergreifenden Thema und eine Sportwoche.

Der berufsbildende Unterricht besteht in den ersten 3 Seminarjahren aus «Lerntechnik» und besonderen Anlässen, wie zum Beispiel aus Schulbesuchen in der Primarschule, wobei die Seminaristen bei dieser Gelegenheit Übungen im Vorlesen oder Erzählen einer Geschichte durchführen. Diese Anlässe dienen in erster Linie einer primären Berufsfindung und Unterrichtserfahrung im Sinne eines «Stehens vor einer Klasse». Im 3. Seminarjahr kommen einige zusätzliche Lektionen im berufsbildenden Unterricht gemäss Schema 3 hinzu.

Schema 3

<i>Erziehungswissenschaftlicher Unterricht</i>	3.	4.	5.
	Jahr		
Pädagogik	1	1	4
Psychologie/Heilpädagogik	1	1	4
Logopädie			1
Allgemeine Didaktik		1	1
Schultheorie/Schulkunde			1
<i>Fachdidaktik/Übungsschule</i>			
Muttersprache 1./6. Klasse		1	3
Mathematik 1./6. Klasse		1	2
Französisch 4./6. Klasse			1
Heimatkunde:			
– Unterstufenmethodik/ Sachunterricht 1./2. Klasse			2
– Naturkunde 3./6. Klasse			1
– Geografie 3./6. Klasse			1
– Geschichte 4./6. Klasse			1
Kunsterziehung:			
– Kunstbetrachtung			1
– Werken und Gestalten			1
– Zeichnen und Gestalten			1
Turnen und Sport		1	2
Bibelunterricht		1	1
Schulmusik		1	1
Methodik des Schreibens	1		
Methodik der Unterrichtshilfen		1	

Übungsschule

Im 4. Seminarjahr kommt zu den in Schema 3 aufgeführten Lektionen noch ein Übungsschulnachmittag dazu. Im 5. Seminarjahr hingegen ist die Übungsschule in den Lektionszahlen der allgemeinen Didaktik und der Fach-

didaktiken integriert. Die Aufteilung in Theoriestunden und Übungslektionen ist bei den einzelnen Fachdidaktiken sehr unterschiedlich. So besteht zum Beispiel die Fachdidaktik «Schulmusik» zum grössten Teil aus Übungslektionen, wohingegen der Anteil Übunglektionen im Bereich «Kunsterziehung» momentan sehr gering ist.

Praktika

Die Seminaristinnen und Seminaristen absolvieren während ihrer Ausbildungszeit insgesamt 3 Praktika.

Das erste Praktikum dauert 2 Wochen und findet in der Mitte des 4. Seminarjahres als Mittelstufenpraktikum (3./4. Klasse) mit folgender Zielsetzung statt:

«Durch Beobachten der Unterrichtstätigkeit, die Übernahme von Teilaufgaben im Unterricht und durch selbständiges Unterrichten sollen folgende grundlegenden Tätigkeiten erlebt und erworben werden:

- Primarschüler der Mittelstufe beobachten und kennenlernen.
- Unterricht als Tätigkeit erfahren, die auf Planung und Führung beruht.
- Sich ein Modellverhalten beim Sprechen und Schreiben aneignen.» (Aus: Schulführung und Schulorganisation. Deutsche Abteilung des Kant. Lehrerseminars Freiburg, 1979)

Das zweite Praktikum dauert ebenfalls 2 Wochen und findet in der Mitte des 5. Seminarjahres statt. Dieses Praktikum ist der Unterstufe (1./2. Klasse) gewidmet. Es hat folgende Zielsetzungen:

- «Primarschüler der Unterstufe beobachten und kennenlernen;
- Interaktionsformen, die der Unterstufe angemessen sind, erwerben;
- Den Frontalunterricht in Planung, Durchführung und Bewertung beherrschen;
- Erneutes Anwenden des Gruppenunterrichts.» (Aus: Schulführung. s. o.)

Das dritte und letzte Praktikum dauert 5 Wochen und gilt auch von seiner Zielsetzung her als Prüfungspraktikum: «Erwerb oder Bestäti-

gung der pädagogisch-didaktischen Befähigung zur Führung einer Klasse.» (Aus: Schulführung, s. o.) Der Seminarist kann unter den zur Verfügung stehenden ersten bis sechsten Klassen die Stufe frei wählen. In diesem Praktikum legt der Student auch seine Prüfungslektionen ab.

Sonderstudienwochen

Zusätzlich zu den normalen Studienwochen, die, wie erwähnt, in jedem Seminarjahr stattfinden, gibt es im 4. und 5. Seminarjahr sogenannte Sonderstudienwochen. Im 4. Jahr ist es eine Woche zum Thema «Herstellen von Unterrichtshilfen» und im 5. Jahr handelt es sich um eine Woche «Psychologie und Mathematikunterricht». Es ist möglich, dass das Angebot an berufsbildenden Sonderstudienwochen in Zukunft noch vergrössert wird.

4. Berücksichtigung verschiedener Schulstufen während der Berufsausbildung

Aus Schema 3 des vorangehenden Kapitels ist ersichtlich, dass der berufsbildende Unterricht am Seminar Freiburg nur die 1.–6. Primarschulklasse berücksichtigt. Die Ausbildung der Abschlussklassenlehrer (Lehrer an der Primarschul-Oberstufe, 7.–9. Klasse) fand bisher berufsbegleitend nach der Seminar-ausbildung statt und war durch die IOK (Interkantonale Oberstufenkonferenz) gewährleistet. Gegenwärtig wird die Ausbildung der Abschlussklassenlehrer, neu Reallehrer genannt, überprüft. Im Rahmen der Reorganisation der Sekundarlehrausbildung ist man bestrebt, die Reallehrerausbildung in das Konzept der universitären Lehrerbildung einzubauen. Dabei ist es möglich, dass dem Lehrerseminar in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut der Universität die fachdidaktische Ausbildung der angehenden Reallehrer anvertraut wird.

Im Freiburger Modell der Berufsausbildung können die Seminaristinnen und Seminaristen keine Schulstufe schwergewichtsmässig wählen. Alle Studenten erhalten die fachdidaktische Ausbildung für die 1. bis 6. Primarschulklasse, denn später muss jeder ja auch für alle diese Klassen wählbar sein. Die einzi-

ge Wahlmöglichkeit ist, wie im vorangehenden Kapitel erwähnt, beim 3. Praktikum gegeben. Zusätzlich zu den im 3. Kapitel vorgestellten stufenbezogenen Praktika existiert innerhalb der einzelnen Fachdidaktiken eine stufenspezifische Ausbildung. So bildet beispielsweise die Fachdidaktik «Sachunterricht» gemeinsam mit einem Teil der Fachdidaktik «Muttersprache» (Erstleseunterricht) im Stundenplan des 5. Kurses einen Halbtagesblock «Unterstufenmethodik», in welchem auch die Übungsschule (1./2. Primarklasse) integriert ist. Andererseits gibt es einen Halbtagesblock «Mittelstufenmethodik» (3.–6. Klasse), bestehend aus allgemeiner Didaktik, einem Teil Fachdidaktik «Muttersprache» und der Fachdidaktik «Heimatkunde» (Geschichte, Geografie). In Schema 4 ist diese Halbtages-Blockbildung an einem Beispiel veranschaulicht.

Schema 4

Vormittags	Block <i>Mittelstufe</i> allg. Didaktik Muttersprache Geschichte Geografie	Block mit <i>Einzelfächern</i> Turnen und Sport Instrumental- musik Chorgesang
Nachmittags	Block <i>Wahlfächer</i> Muttersprache Naturwissensch. Musiklehre	Block <i>Unterstufe</i> Muttersprache (Erstleseunt.) Sachunterricht

Andere Fachdidaktiken unterteilen ihre Inhalte im Zusammenhang mit der Behandlung des entsprechenden Fach-Lehrplans der Primarschule in eine Unterstufen- und eine Mittelstufendidaktik. So werden beispielsweise der Erststufenunterricht und der Erstschreibunterricht in der Fachdidaktik «Mathematik», resp. in der «Methodik des Schreibens» als spezielle Themen während einer längeren Zeitdauer behandelt. Man wird sich für die Zukunft überlegen müssen, ob durch eine gezieltere Koordination der Fachdidaktiken eine stärkere Betonung bestimmter Schulstufen im Ausbildungsgang der Berufsbildung wünschenswert wäre.

5. Fachdidaktiken in einem Beziehungsnetz

In Schema 1 wurde ein theoretisches Beziehungsnetz, in welchem die Fachdidaktik steht, aufgezeigt. In diesem Kapitel sollen diese Beziehungen, wie sie in Freiburg realisiert werden, dargestellt werden.

5.1. Fachdidaktik und Fachwissenschaft

Die Lehrer, welche am Lehrerseminar Freiburg Fachdidaktik unterrichten, haben an der Hochschule ein entsprechendes Fachstudium abgeschlossen und unterrichten ihr Fach gleichzeitig im Rahmen des allgemeinbildenden Unterrichts am Seminar. Dies hat vor allem zwei Konsequenzen:

Erstens kann der Lehrer so seinen Fachdidaktikunterricht, für den sehr oft nur wenig Zeit zur Verfügung steht, in seinem Fachunterricht teilweise vorwegnehmen oder zumindest vorbereiten. So wird beispielsweise in der Muttersprache im Rahmen des Aufsatz- und Rhetorikunterrichts der Bezug zur Primarschule hergestellt, indem die Studenten Geschichten oder Märchen schreiben und anschliessend Vortragsübungen in der Primarschule durchführen. Ein anderes Beispiel zeigt der Mathematikunterricht, in welchem etwa der Themenbereich «Stochastik» mit «Primarschulbeispielen» erarbeitet, anschliessend vertieft und theoretisch fundiert wird. Dazu kommt, dass der Lehrer in seinem Fachunterricht verschiedene Unterrichtsformen (zum Beispiel erarbeitenden Unterricht) bewusst vorlebt und sie später im allgemein-didaktischen oder fachdidaktischen Unterricht reflektiert und von den Studenten selbst einüben lässt.

Die zweite Konsequenz liegt darin, dass der Fachdidaktikunterricht fachwissenschaftlich fundiert ist. Dies will nicht heissen, dass primär eine Wissenschaftsorientierung des Fächerkanons der Primarschule angestrebt wird, sondern lediglich, dass eine fachwissenschaftlich richtige Betrachtung der Primarschulinhalte und deren Zusammenhänge gewährleistet ist. Durch die Personalunion des Fachlehrers und Fachdidaktikers ist die Einheit «Fach betreiben – Fach unterrichten», wie sie etwa im Dortmunder Lehrerausbildungsmodell gefordert wird, in natürlicher Weise gegeben.

5.2. Fachdidaktik und Allgemeine Didaktik

Da die Fachdidaktiker, wie oben beschrieben, früher ausschliesslich Fachlehrer waren, und um einer allzustarken fachwissenschaftlichen Orientierung der Fachdidaktiken vorzubeugen, mussten die betroffenen Lehrer vor Aufnahme des Fachdidaktik-Unterrichts gründlich auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Diese Weiterbildung geschah im eingangs erwähnten «LEMO-Team». In dieser Gruppe bilden sich auch heute noch alle Fachdidaktiker allgemein-didaktisch fort, sei es durch Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema oder mit spezieller Literatur (zum Beispiel: AEBLI, H.: Grundformen des Lehrens, 1977), sei es durch Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut der Universität (Prof. Oser).

Eine weitere Beziehung zwischen allgemeiner Didaktik und Fachdidaktik ist durch die Blockbildung im Unterricht gegeben (siehe Schema 4, Blockbildung/Mittelstufe). An solchen Halbtagen wird teilweise im «Team-Teaching» unterrichtet und die Übungsschule gemeinsam unter Leitung des Allgemein-Didaktikers durchgeführt.

5.3. Fachdidaktik und Fachkommissionen der Primarschule

Die meisten Fachdidaktiker des Seminars Freiburg sind Mitglieder der betr. Fachkommissionen für die Primarschule. In diesen Kommissionen werden in Zusammenarbeit mit Primarlehrern Lehrpläne (z. B. Mathematik, Zeichnen), Unterrichtseinheiten (z. B. Sachunterricht) oder Lehrmittel (z. B. Geschichte, Astronomie) ausgearbeitet. Diese Mitarbeit ist für die Fachdidaktiker eine zusätzliche, permanente Herausforderung zur Auseinandersetzung mit der Primarschulpraxis und erweist sich auf die Dauer sowohl für den Fachdidaktikunterricht als auch für den Primarschulunterricht als äusserst fruchtbar, auch wenn die Belastung für die Betroffenen teilweise sehr gross ist.

5.4. Fachdidaktik und Primarlehrerfortbildung

Alle Fachdidaktiker sind in irgendeiner Form mit der Primarlehrerfortbildung beschäftigt. Einerseits sind sie Verantwortliche oder Mitarbeiter in der Junglehrerberatung. Andererseits sind sie im Rahmen der obligatorischen Lehrerfortbildung bei Einführung eines Lehrplans

oder Lehrmittels oder dann im Rahmen der freiwilligen kantonalen oder schweizerischen Fortbildungskurse im Sommer tätig.

5.5. Weitere Beziehungen

Unter den weiteren Beziehungen seien lediglich stichwortartig einige externe Tätigkeitsfelder angeführt: Besuch schweizerischer oder ausländischer Fortbildungskurse zu allgemeindidaktischen oder fachdidaktischen Themen, Mitarbeit in schweizerischen Kommissionen (z. B. Fachkommissionen der NWEDK), Mitarbeit in schweizerischen Arbeitsgruppen (z. B. Arbeitsgruppe «Mathematik in der Lehrerbildung»).

6. Theorie-Praxisbezug

«Ein methodisches Hauptproblem des Didaktikunterrichts besteht in der Gewährleistung eines Theorie-Praxisbezuges, der es dem Studenten ermöglicht, aus eigener Anschauung theoretische Erkenntnisse zu gewinnen bzw. vorgegebene theoretische Aussagen durch die Praxis zu veranschaulichen und an ihr zu überprüfen, das gewonnene Wissen zuverlässig zu integrieren und in eingeübten, flexiblen Verhaltensweisen anzuwenden. Dazu ist eine Koordination des Didaktikunterrichts mit der Beobachtungs- und Übungspraxis notwendig. Sie kann realisiert werden durch gemeinsam im Didaktikunterricht vorbereitete und ausgewertete Beobachtungs- und Lehrübungen, durch abgestimmte Weisungen für die Praktika und durch einen engen Informationsaustausch zwischen den Didaktiklehrern und den Übungsschul- und Praktikumsleitern.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass der Student einerseits Gelegenheit haben muss, Unterricht und Schulalltag ganzheitlich, in ihrer vollen Komplexität zu erfahren, dass es andererseits notwendig ist, dieses komplexe Ganze in Teilaspekten zu betrachten und der Student Gelegenheit hat, schrittweise einzelne Fertigkeiten des Lehrerverhaltens zu erwerben und zu üben. Im Zeichen der ganzheitlichen Schul- und Unterrichtserfahrung stehen vor allem die drei Praktika, während das zweite Anliegen durch Übungsschule, Unterrichtsmitschau und Microteaching verfolgt wird. (Aus: Arbeiten zur Lehrplanentwicklung des Seminars Freiburg. Entwurf 78.S.3.) Sinngemäss

gelten diese Überlegungen auch für die Fachdidaktiken.

Vom Organisatorischen her gesehen wird der Theorie-Praxisbezug zeitlich gemäss Schema 5 aufgebaut. Dabei ist zu bemerken, dass das Lehrerseminar über keine hausinterne Übungsschule verfügt.

Schema 5

4. Ausbildungsjahr Übungsschule erstes Praktikum Übungsschule
5. Ausbildungsjahr Übungsschule zweites Praktikum drittes Praktikum

Die Fachdidaktiken sind mit der Übungsschule auf zwei verschiedene Arten verbunden. Auf der einen Seite stehen die Übungsschul-autonomen Fachdidaktiken und auf der anderen Seite die Fachdidaktiken, welche gemeinsam mit der allgemeinen Didaktik an der Übungsschule partizipieren.

Schema 6

Übungsschul-autonome Fachdidaktiken	mit allg. Didaktik verknüpfte Fachdidaktiken
Mathematik Französisch Turnen und Sport Bibelunterricht Schulmusik	Muttersprache Sachunterricht Naturkunde Geografie Geschichte Werken/Gestalten Zeichnen

Übungsschul-autonome Fachdidaktik bedeutet, dass der entsprechende Fachdidaktiker über eigene Übungsschulklassen verfügt und in Absprache mit dem Allgemein-Didaktiker die Übungslektionen selbständig organisiert. Dies ist u. a. dadurch begründet, dass Fachdidaktiken wie Bibelunterricht oder Schulmusik auf Spezialisten unter den Übungsschullehrern angewiesen sind. Auch kann so die

Übungsschule flexibler organisiert werden, und die Übungsklassen, welche sich vorwiegend in der Stadt Freiburg und den umliegenden Gemeinden befinden, werden nicht übermässig strapaziert.

Im Fachdidaktikunterricht werden neben fachdidaktischer Theorie Übungslektionen vor- und nachbereitet, wobei ein wichtiges Ziel darin besteht, die Studenten zu selbstkompetenter Beurteilung zu führen. Daneben werden in einzelnen Fachdidaktiken auch Unterrichtseinheiten vorbereitet, welche in den Praktika ihre Verwendung finden.

7. Die Fachdidaktiklehrer

Im zweiten Kapitel war von den 4 Dimensionen (fachwissenschaftliche, pädagogisch-psychologische, unterrichtstheoretische und unterrichtspraktische), die den Fachdidaktiken zugeschrieben werden können, die Rede. Gemäss diesen Dimensionen sollte der Fachdidaktiker auch die entsprechenden Qualifikationen aufweisen:

- Eine fachwissenschaftliche Qualifikation:
Der Fachdidaktiker muss kompetent sein, die schulbezogenen Inhalte seines Fachgebietes zu überblicken, sie in einen grösseren fachlichen Zusammenhang zu stellen sowie eine innere Systematik zu durchschauen und zu begründen.
- Eine pädagogisch-psychologische Qualifikation:
Der Fachdidaktiker soll kompetent sein, Fachinhalte in lernpsychologisch günstige Lernsequenzen zu gliedern und sie als pädagogische Prozesse durchzuführen. Ebenso muss er Intentionen und Ziele seines Unterrichtsfaches vom erziehungswissenschaftlichen Standpunkt aus begründen können.
- Eine unterrichtstheoretische Qualifikation:
Der Fachdidaktiker soll die Ansätze verschiedener didaktischer Schulen kennen und kompetent sein, Vor- und Nachteile der einzelnen Richtungen in Bezug auf sein Fachgebiet zu erkennen und zu begründen.
- Eine unterrichtspraktische Qualifikation:
Der Fachdidaktiker soll fähig sein, sein Fachwissen, seine pädagogisch-psychologischen und unterrichtstheoretischen

Kenntnisse in eine stufengerechte Unterrichtspraxis umzusetzen. Dazu gehört insbesondere, dass der Fachdidaktiker Unterricht nach fachlichen, pädagogisch-psychologischen und unterrichtstheoretischen Gesichtspunkten beurteilen kann.

Über diese Qualifikationen hinaus sollte der Fachdidaktiker eine gute Kommunikationsfähigkeit, Bereitschaft zur Teamarbeit und Interesse an bildungs- und schulpolitischen Fragen aufweisen.

Auch am Seminar in Freiburg entspricht kein Unterrichtender diesem Idealbild eines Fachdidaktikers. Doch alle sind bereit, sich diesem ständigen Prozess der eigenen fachdidaktischen Fortbildung zu unterziehen. An einigen Beispielen soll gezeigt werden, wie daran gearbeitet wird.

Über die fachliche Qualifikation kann sich jeder Fachdidaktiklehrer mit einem Hochschulabschluss (Gymnasiallehrerdiplom, Doktorat) ausweisen. Für die fachliche Fortbildung muss jeder persönlich sorgen, zum Beispiel über das Kursangebot der WBZ (Weiterbildungszentrale, Luzern) oder durch Vorlesungen und Seminare an der Universität.

Über eine zwar unterschiedliche Grundausbildung im pädagogisch-psychologischen und unterrichtstheoretischen Bereich verfügen alle Lehrer von der universitären Ausbildung her. Doch bei den meisten fällt die gemeinsame Fortbildung innerhalb des «LEMO-Teams», wie sie oben beschrieben wurde, mehr ins Gewicht. Dabei bedeutet die Möglichkeit, dass die hiesige Universität in diese Fortbildung einbezogen werden kann, eine grosse Chance.

Etwa die Hälfte der Fachdidaktiker besitzt ein Primarlehrerdiplom mit entsprechender Unterrichtspraxis oder verfügt über längere Zeit andauernde Unterrichtserfahrung auf der Primarschul- oder Sekundarschulstufe. Die übrigen haben im Rahmen der vorbereitenden internen Weiterbildung zum Fachdidaktiker wenigstens einige Einzellektionen an der Primarschule erteilt. Alle begegnen im übrigen der Primarschulpraxis regelmässig beim Hospitieren und Beurteilen der Übungslektionen, bei der Mitarbeit in den Fachkommissionen oder in der Primarlehrerfortbildung.

Dass sich jeder Fachdidaktiker anhand von Literatur ständig persönlich fortbildet, dürfte als

Selbstverständlichkeit gelten. Zu erwähnen ist jedoch, dass den Fachdidaktikern im Didaktischen Zentrum, welches allen Lehrern des Kantons offensteht und in den Gebäuden des Lehrerseminars eingegliedert ist, eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung steht (BERTSCHY, A.: Das Didaktische Zentrum Freiburg, SLZ 45, 1978).

8. Schlussbemerkungen

Niemand unter den Fachdidaktikern des Lehrerseminars Freiburg glaubt, dass die oben beschriebene Berufsausbildung mit dem Ei des Kolumbus zu vergleichen wäre. Alle, welche in diese Ausbildung integriert sind, wissen nur zu gut, dass noch einige Mängel vorhanden sind, die es zu beheben oder doch zu verbessern gilt. Einige dieser Problemkreise seien noch kurz erwähnt:

- Die Berufsfindung der Seminaristen in den ersten 3 Seminarjahren sollte verbessert werden. Dies ist ja gerade eine der Möglichkeiten, die dem seminaristischen Ausbildungsgang eigen und daher vermehrt genutzt werden sollte.
- Die Übungsschule und die damit zusammenhängenden Probleme sind vielfältig. Vor allem betrifft dies eine bessere Integrierung der Übungsschullehrer in die Berufsausbildung der Studenten und dadurch eine engere Zusammenarbeit mit den Fachdidaktikern.

- Ein weiteres Problem liegt in der Gefahr einer Atomisierung des Primarschulunterrichts in die einzelnen Fächer. Man versucht zwar mit der in Schema 4 beschriebenen Blockbildung, diesem Problem zu begegnen. Doch kann in diesem Bereich durch vermehrte Information und eventuell durch vermehrtes Unterrichten nach Themenkreisen und einem weiteren Ausbau der Unterrichtsblöcke noch einiges verbessert werden.
- Das letzte hier erwähnte Problem entspricht der Vernachlässigung des Forschungsauftrages der Fachdidaktik. So muss man sich zum Beispiel aus zeitlichen Gründen sehr oft auf das Kennenlernen der kantonseigenen Lehrmittel beschränken und kommt kaum dazu, andere Lehrmittel zu beurteilen. Ebenso können kaum grössere Unterrichtsprojekte ausgearbeitet, durchgeführt, untersucht, evaluiert und überarbeitet werden.

Für uns in Freiburg ist die Berufsausbildung der künftigen Lehrerinnen und Lehrer sowie unser eigener fachdidaktischer Lehrauftrag ein Projekt, dessen Bearbeitung ein wohl nie abgeschlossener Prozess ist, den wir mit den uns zur Verfügung gestellten Mitteln und im staatspolitisch gegebenen Rahmen ständig zu optimieren haben. Es ist zu hoffen, dass der Elan, mit dem dieses Projekt in Angriff genommen wurde, nicht abbricht, und dass der Mut zur ständigen Erneuerung im Rahmen des Möglichen erhalten bleibt.



Strasse + Verkehr 4

Materialien für die Verkehrs- und Umwelterziehung im 7. – 9. Schuljahr

Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale

Eine Fundgrube aktueller und lebensnaher

Lernstoffe: ● Das Motorfahrrad – Mofa ● Verhalten bei Unfällen ● Unfallursachen ● Gefahren in der Landwirtschaft ● Mit erhobenem Daumen am Strassenrand ● Situationsgerechtes Verhalten ● Verkehr und Recht ● Verkehr und Umwelt ● Signale

Schüler **Strasse und Verkehr 4** 7.–9. Schuljahr, 168 Seiten, farbig illustriert, 17,5×24,5 cm, broschiert Fr. 10.–
Lehrerbuch 120 Seiten, schwarz-rot illustriert Fr. 9.–

Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern

Die Verkehrserziehung in den Schulen trägt wesentlich dazu bei, Verkehrsunfälle zu verhüten und Verkehrstopfer zu vermeiden.

Sonderangebot 6.– statt 10.–

- Der TCS offeriert «Strasse + Verkehr 4» zum Sonderpreis von Fr. 6.–.
- Pro Klassensatz wird 1 **Lehrerbuch gratis** abgegeben.

Prospekt, Bezugsbedingungen, Bestellschein



Interkant. Lehrmittelzentrale
Schönbühlring 17
6005 Luzern 041 - 44 07 66